

Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährlich in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.



Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährlich in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Zugleich

N<sup>o</sup> 71.

Welzheim, Sonntag den 10. Mai

1868.

## Verfügungen der Bezirks-Behörden.

Welzheim.

### An die Ortsschulbehörden.

Nachstehender Consistorial-Erlaß vom 17. d. M. J. 4920, betreffend die Berechnung des Staatsbeitrags zu Schullehrergehalten in Erledigungsfällen von Schulmeisterstellen, wird hiemit den Ortsschulbehörden zur Nachachtung eröffnet.

Den 9. Mai 1868.

Königl. gem. Oberamt.

Eisenbach. Heinkel.

### Consistorial-Erlaß, betr. die Berechnung des Staatsbeitrags zu Schullehrergehalten in Erledigungsfällen von Schulmeisterstellen.

In Betreff der Berechnung des Staatsbeitrags zu Schullehrergehalten in Erledigungsfällen von Schulmeisterstellen ist durch Entschliebung des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 7. d. M. festgesetzt worden, daß unbeschadet der fortbauenden Verpflichtung der Gemeinden, die Frucht- und Holzbesoldungen in Natur, beziehungsweise in den laufenden durchschnittlichen Marktpreisen, abzureichen, die den Schulamtsverwesern zu reichenden  $7\frac{1}{2}$  Centner Dinkel zu 20 fl. und  $\frac{1}{2}$  Rkt. Buchen Scheiterholz zu 10 fl. zu berechnen, und daß demgemäß den in Art. 9 des G.-f. vom 25. Mai 1865 bestimmten Beträgen der Geldbesoldungen der Schulamtsverweser je 30 fl. zuzulegen seien, um die Größe des über den 90. Tag der Schuldienstleistung hinaus zur Belohnung der Amtsverweser erforderlichen Theils der Staatsbeiträge zu den Schulmeistergehalten zu bestimmen.

Hievon werden die gemeinsch. Oberämter in Schulachen und die Ortsschulbehörden unter Beziehung auf den Ministerial-Erlaß vom 10. April 1840. J. 1 (2. Ergänzungsband zum Reg.-Bl. vom Jahr 1852, S. 213) und die Consistorial-Erlasse vom 19. Sept. 1865 und 27. April 1866 (Amtsbl. S. 1040 und 1156) in Kenntniß gesetzt.

Stuttgart, den 17. April 1868.

Schmidlin.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin, 8. Mai.** Zollparlament. Der Antrag des Abgeordneten Stumm wird angenommen. Derselbe geht auf Beseitigung der Ausfuhrvergütung, welche Frankreich, den Bestimmungen des Art. 6 des deutsch-französischen Handelsvertrags zuwider, seiner Eisenindustrie durch mißbräuchliche Handhabung des Importzollbetrages gewährt. — Die Zusammenstellung des Entwurfes über Abänderung der Zollordnung wird mit den bei der Vorberathung gefaßten Beschlüssen unter unwesentlichen redactionellen Abänderungen angenommen. — In der nächsten Sitzung, welche morgen stattfindet, wird die Tabaksteuer vorlage eingebracht werden. Auf der Tagesordnung steht der Handelsvertrag mit Oesterreich.

**Leipzig, 8. Mai.** Zuverlässigen Depeschen aus Wien zufolge ist die Gesundheit des Reichskanzlers v. Bismarck wieder hergestellt.

**Breslau, 8. Mai.** Heute Morgen 9 Uhr stürzte plötzlich der im Bau begriffene Thurm der beinahe vollendeten neuen Michaeliskirche zusammen. Es ist noch nicht festzustellen, wie viel Menschenleben dabei zu beklagen sind.

### Erledigt:

Die Assistentenstelle bei dem Forstamt Lorch, Meldungsstermin 14 Tage.

### Württemberg.

\* \* \*  
**Stuttgart, 8. Mai 1868.** (Corresp.) Kurz und inhaltsschwer meldet uns unser Berliner Correspondent durch den Telegraphen: „Berlin, 7. Mai: **Einfache Tagesordnung angenommen mit 136 gegen 130 Stimmen. Die beabsichtigte Rechtsverwahrung bleibt von der Fraction der Süddeutschen nun unveröffentlicht.**“ Nach den Zahlen, die sich aus dem Telegramm ergeben, hat die Sitzung nur kurze Zeit gedauert. — (Die Rechtsverwahrung der süddeutschen Partei lautet: „Das Zollparlament hat den Antrag, über den von den Abgeordneten Mek und Genossen vorgeschlagene Adresse zur Tagesordnung überzugehen, durch Mehrheitsbeschluß abgelehnt. In Betracht nun 1) daß das Zollparlament nach Art. 3. 7. und 8. §. 6. und Art. 9. §. 54. des Vertrags vom 8. Juli 1867

nur berufen ist, an der Gesetzgebung über das Zollwesen und die Besteuerung des Salzes, Zuckers und Tabaks Theil zu nehmen, hierauf bezügliche Petitionen im Bundesrath zu überweisen und über Handels- und Schifffahrts-Verträge Beschluß zu fassen; daß Art. 7 dabei ausdrücklich sagt, es erstrecke sich die Zuständigkeit des Zollparlaments nicht auf andere als die vorstehend bezeichnete Angelegenheiten; — in Betracht 2) daß auch die provisorische Geschäftsordnung des Zollparlaments in Abschnitt 7 §. 66 nur Worten „an das Präsidium des Zoll- und Handelsvereins“ kennt, — in Betracht 3) daß der Antrag von Mek und Genossen diese Grenzen der dem Zollparlamente eingeräumten Befugnisse überschreitet, indem der Inhalt der vorgeschlagenen Adresse unter den Z. 13 bis 5 und dem Schlusssatz dazu dienen würde und augenscheinlich dazu dienen sollte, die deutsche Frage zum Gegenstande der Berathung und Beschlußfassung des Zollparlaments zu machen, wodurch diesem der Charakter einer mit voller staatsrechtlicher Kompetenz ausgestatteten Vertretung beigelegt würde, — in diesem Betracht sehen sich die Unterzeichneten veranlaßt, gegen die nach ihrer Ueberzeugung vertragsmäßig nicht zulässige Berathung und Beschlußfassung des Zollparlaments über die vorgelegte Adresse hiemit Verwahrung einzulegen und die Erklärung abzugeben, daß sie sich jeder Theilnahme an der weiteren Verhandlung und der Abstimmung über diesen Gegenstand enthalten werden.“ Unterzeichnet ist diese Rechtsverwahrung von sämtlichen württembergischen, vielen bayerischen und mehreren badischen und hessischen, im Ganzen 46 Abg.) Mit Annahme der einfachen Tagesordnung ist auch der Antrag auf motivirte Tagesordnung der Herren Herzog v. Welf, Freih. v. Roggenbach u. s. w. beseitigt; derselbe lautet: „In Erwägung, daß die Neugestaltung des Zollvereins auf Grund des Vertrages vom 8. Juli v. J. durch die Berufung der Vertreter des deutschen Volkes zu gemeinsamer gesetzgeberischer Thätigkeit in einer Versammlung das Unterpfand stetiger Fortentwicklung nationaler Institutionen gewährt und dem berechtigten Anspruche der Nation auf eine wirksame Einigung ihrer Staatskräfte eine befriedigende Erfüllung sichert; in Erwägung ferner, daß ein einmüthiges Zusammenwirken für die dem Zollparlamente obliegenden Aufgaben die Erreichung dieses Zieles am meisten zu fördern geeignet, beantragen die Unterzeichneten: über den Antrag der Abgeordneten Mek und Genossen zur Tagesordnung überzugehen.“ Unterzeichnet ist dieser Antrag von 35 Abgeordneten.

— S\* Ihre Majestäten der König und die Königin empfangen in diesen Tagen die Vorsteher der württemb. Sparkasse; die Anstalt feiert am 10. Mai ihr 50jähriges Jubiläum und mit Stolz kann sie auf eine folgenreiche Vergangenheit zurückblicken. Mehr als 20fach haben sich Einleger und Einlagen vermehrt und wenn die Kasse auch in der Zeit noch prosperirt, da von Handwerkerbanken, Actien, Staatsanlehen, Anlehens-Loosen u. s. w. so manches Tausend von Gulden absorbiert wird, so wäre das ein neuer Beweis, nicht bloß von ihrer wohlthätigen Wirksamkeit, sondern von ihrer Unentbehrlichkeit. Mehr als 10,000,000 hat die Kasse an Ersparnissen der dienenden Classen zu verwalten. Zu wie viel neugegründeten Familien, zu wie viel häuslichem Glück hat diese Summe den Grund gelegt!?

— Das Museum in Cannstatt hat seinen Sitz in den jungen Hasen verlegt, wo es freundliche und geräumige Lokalitäten findet.

— Die Tübinger Chronik meldet vom Donnerstag: „Heute wurde uns die Mittheilung gemacht, daß sich in einem Weinberg in der Pfalzhalbe ein Traubenstock befindet, dessen Triebe in wenigen Tagen sich so weit entwickelt haben, daß junge Trauben nahe am Blühen seien!“

— Die württembergischen Jerusalemsfreunde entfalten in neuester Zeit eine außerordentliche Thätigkeit, um ihre Bestrebungen in Ausführung zu bringen und neue Anhänger zu sammeln. Für die Unterländer war verflossenen Montag in der Lieberhalle eine große Versammlung anberaumt und gestern für die Oberländer im Hotel Baumstark in Ulm. Letztere war ebenfalls sehr zahlreich besucht und die Vorträge der Herren Hoffmann und Hardegg haben viel Interessantes enthalten. Die Zahl der württembergischen Jerusalemsfreunde, die zum Tempelbau beisteuern, beträgt jetzt 5000 und zwar sind es in der Mehrzahl vermögliche, dem Bauernstande angehörige Familien. Es ist von dieser Gesellschaft in der Nähe von Nazareth ein etwa 15 Quadratmeilen umfassendes Areal angekauft und zur Colonie bestimmt, nachdem von dem türkischen Kaiser der nöthige Rechtsschutz vertragsmäßig zugestanden ist. In nicht ferner Zeit werden die ersten Auswanderer nach Palästina abreisen, unter ihnen zwei Söhne des Herrn Hardegg, welche bisher die Unterhandlungen mit der Pforte geführt haben. An der Spitze dieser Unternehmung steht Herr Dunant, Präsident der berühmten Genfer Konferenz für verwundete Soldaten.

— Heute früh wurde die Leiche eines lebigen Steinhauergesellen aus dem hiesigen Feuersee gezogen.

— Um 10 Uhr heute Vormittag wurde wieder ein Leichnam aus dem Feuersee gezogen. Es war der stechrieslich verfolgte Obermann Klein von Sindelfingen, welcher somit durch den Tod in den Wellen sich dem Untersuchungsarrest entzogen hat.

## Deutschland.

Ueber den Einsturz der Linzer Donau-Brücke wird der Wiener „Presse“ berichtet: Am Dienstag Nachmittag sollte ein schwer beladenes Schlepsschiff von dem Remorqueur „Thetis“ in's Schlepptau genommen werden. Als das Tauende befestigt war, setzte sich der Dampfer in Bewegung, bei welcher Gelegenheit durch irgend ein Versehen das stromaufwärtsgleitende Schlepsschiff mit aller Gewalt an ein Brückenjoch geschleudert wurde, und im Anpralle das Steueruder verlor. Ohne sichere Leitung von dem Wasserwärter hin und her getrieben, lief der Remorqueur, welcher

nicht hinreichende Kraft hatte, das schwankende Fahrzeug ans Ufer zu bringen, selbst Gefahr, gegen die Brücke zu geworfen zu werden, und um einer solchen Katastrophe zu entgehen, wurde das Tau losgemacht und der Schlepper — mit 3000 Centner Getreide beladen — auf's Gerathewohl den Wellen und seinem weiteren Schicksale preisgegeben. Nach mehreren Rundbewegungen legte sich das in augenscheinlicher Gefahr auf den Wogen treibende Fahrzeug an ein Brückenjoch, um nach Verlauf von wenigen Minuten zwei Joche mit sich fortreisend, als komplettes Wrack vom Strom verschlungen zu werden. Das Zerreißen der Brücke geschah unter donnerähnlichem Getöse und gerade in dem Momente, als die Passanten von der Brücke aus den Verlauf des Schiffbruches mit neugierigem Auge verfolgten. Die Anzahl der verunglückten Personen scheint gottlob geringer zu sein, als nach dem ersten Bericht anzunehmen war. Ein Telegramm, das am Abend des 5. in Wien anlangte, spricht von 13 Todten, während das „Linzer Abendblatt“ nur von drei Verunglückten spricht.

## Ausland.

London, 7. Mai. Stanley antwortete einer Deputation von Actionären mexicanischer Obligationen, daß er den Bruch des diplomatischen Verkehrs mit Mexico verhüten werde und die freundschaftlichen Beziehungen zu der mexicanischen Regierung zu erneuen hoffe.

## Unterhaltendes.

### Im Damen-Coupe

(Fortsetzung.)

Ein Seufzer war es unzweifelhaft, was ich vernommen hatte, und doch befand ich mich allein in dem Wagen. Ich blickte um mich, aber nichts war zu entdecken; meine Mäntel, mein Reisejack, der Regenschirm, der Sonnenschirm, das Toilettekästchen, Alles lag noch in derselben Ordnung auf den Sitzen wie es Margarethe hingelegt hatte. Von wem kam der tiefe Seufzer? Hatten mich meine Sinne getäuscht, oder hatte ich geseufzt, ohne es mir bewußt zu sein? Doch in demselben Augenblick ließ sich abermals ein Ton hören, der so gut ein Nschzen wie ein brummen sein konnte, dann ein rasselndes Geräusch, das unter der mir gegenüber befindlichen Bank hervor zu kommen schien. Jetzt war ich überzeugt, daß mich meine Ohren nicht getäuscht hatten; schnell zog ich meine Füße zurück, fürchtend, daß das unter der Bank versteckte geheimnißvolle Wesen sie erfassen und mich von meinem Sitz herabziehen möchte.

An Geister, Geisterklopfen, Tischrücken und sonstigen übernatürlichen Spuk glaubte ich nicht, sowie überhaupt für allen Aberglauben durch die aufgeklärten Erziehungs-Maximen meines Vaters der Boden von Grund aus verdoeben worden war. Es mußte also ein lebendes Wesen von Fleisch und Bein sein. Jetzt vernahm ich wieder den unheimlichen Ton, der jedoch mehr und mehr in ein Brummen überging, das Geräusch unter der Bank wurde immer deutlicher, und ich sah sogar die Fransen der über den Sitz gelegten Decke sich bewegen. Alle meine Nerven zitterten; wen hatte ich, mir und dem Schaffner unbewußt, zum

Reisegefährten bekommen? Ich vermuthete, daß es ein Hund sei, den ein schlauer Passagier hier hieneinpracticirt hatte, um für seinen vierbeinigen Kameraden das Fahrgeld im Hundewaggon zu umgehen.

Diese Voraussetzung gewährte mir einige Beruhigung, doch war bei alledem meine Lage durchaus keine angenehme. Ich liebe die Hunde nicht, ausgenommen sie sind an dem ihnen zugehörigen Plaze, und dieser Plaz ist nicht da, wo ich bin. Der Gedanke, daß er sich unangenehm machen oder toll sein könne und ich ohne alle Hülfe sei, ergriff mich mit allen seinen Schrecken. Ich entschloß mich, eine mehr versöhnende Politik einzuschlagen, aber dabei doch auf meiner Hut zu sein. Ich ergriff deshalb meinen Sonnenschirm als die geeignetste Bertheidigungswaffe und sagte zugleich in schmeichlerischem Tone: „Armer Kerl, gutes Vieh!“ Ein rauhes gurgelndes Geräusch antwortete meiner zärtlichen Anrede, und schon fühle ich im Geiste die scharfen Zähne der Bestie in meinen Knöcheln. Im sanftesten Tone wiederholte ich nochmals: „Armer Kerl, armer—“ Hier erstarrte mir das Wort auf den Lippen, das Blut erstarrte zu Eis in meinen Adern, ich war zu Stein verwandelt.

Die Spitzdecke hob sich, ein Kopf ward sichtbar, aber nicht der Kopf eines Hundes. So zaghaft ich auch diesen Thieren gegenüber bin, so wäre mir doch das weiche glatte Fell, die schwarze Schnauze und die fletschenden Zähne einer Bulldoge tausendmal lieber gemessen, als das, was sich mir vor Augen stellte: Es war der Kopf eines Mannes. Starr und sprachlos saß ich da, mit zitternden Händen dem frechen Eindringling meinen Sonnenschirm entgegenhaltend. Alles, was ich bisher von in Eisenbahnwaggon vorgekommenen Ungeheuerlichkeiten Wahnsinnigen, Trunkenbolden, Dieben und Mördern gehört und gelesen hatte, zog wie einer Camera obscura vor meinen Sinnen vorüber. Das Gesicht schien meine Waffe nicht zu fürchten, sondern hob sich immer weiter in die Höhe der Körper zu dem es gehörte, folgte, mit den Händen sich auf den Fußboden stützend, und bald stand die voll aufgerichtete Figur eines Mannes vor mir, der sich bei dem schwandenden und rüttelnden Gang des Zuges an der gepolsterten Decke festhielt, um das Gleichgewicht nicht zu verlieren. Sein Gesicht war dunkelroth, sein tiefes Keuchen bezeugte, daß das lange geduckte Liegen unter der Bank ihm kaum das Athemholen gestattet hatte, und als er seine Glieder reckte und streckte, stöhnte er mehr als er sprach: „Krampfhaft in all'n Gelenken, fast Hör'n und Seh'n vergang'n; dacht schon an 'nen Blutsturz. Glauben's nit, Madam, wie eng und wie heiß' es da drunten; den blanken Staub eingeschluckt und 's Kreuz wie gebroch'n. Nennst mir's das auch auf der Eisenbahn gefahr'n un noch dazu in 'nen Damen-Coupe? Nur erst so'n Stückchen von Nancy weg, und an allen Gliedern wie zerbrochen!“ Dies sprach der Mann deutsch, freilich in einem andern Dialect als dem meiner Heimat, doch war mir dies in so weit ein Trost, daß ich ihn wenigstens in meiner Muttersprache um Schonung meines Lebens bitten konnte, denn von einem solchen Wicht hatte ich Alles zu fürchten. Seine letztere Aeußerung ließ mich vermuthen, daß wir noch bedeutend weiter von Paris als von Nancy waren. Wie schon die kurze Strecke dem Mann unter der Bank so beschwerlich geworden, wie peinlich mußte mir die viel längere bis Paris in solcher Gesellschaft werden! Ich war in der That verlegen, welche Antwort ich dem Kerl geben sollte. Nach den Lamentationen, die er über sich selbst ausgestoßen, dachte ich zuerst daran, mein Mitleid über die so höchst unangenehme Pflanzstätte gegen ihn auszusprechen; aber nach einigem Nachdenken kam dieses mir einer Person gegenüber, die sich so gegen al-

len Brauch und Anstand bei mir eingeführt hatte, doch zu albern vor.

Ich fragte mich in meiner Herzensangst: Was thut der Mensch hier? Hat er Absicht auf mein Geld, meine Uhr, oder gar mein Leben? Ist er ein entsprungener Wahnsinniger? War er ein solcher, so fühlte ich mich auch um nichts besser daran, als unter den Händen eines Räubers. Seine Rede und sein Benehmen schienen jedoch nicht auf Geisteskrankheit hinzudeuten, wahrscheinlicher war es jedenfalls daß seine Reise von Polizei und Gendarmen als nicht vorschriftsmäßig anerkannt werden würde, denn es war klar, daß kein respectabler Mensch seinen Platz unter dem Sitz in einem Eisenbahn-Coups für Damen genommen haben würde.

„Ist's hier nicht ganz comfortabl, Madam?“ sagte der Schreckliche nach einer Pause, in einem mir das Blut zum Herzen zurückdrängenden Tone, „ungeheuer comfortabl, und wir Beide allein;“ bei diesen Worten warf er sich auf die weichen Polster mir gegenüber, sich die großen plumpen Hände vergnüglich reibend. Ich hatte ihn von meiner Ecke aus während einiger Minuten scharf beobachtet, um zu entdecken, welcher Classe von Uebelthätern er wohl angehören möge, aber ich war viel zu sehr von Furcht und Angst eingenommen, als daß ich nur ein annäherndes Urtheil hätte fällen können.

Er war übrigens ganz anständig gekleidet, er trug einen schwarzen Rock von feinem Tuch, zwar ganz bestaubt und arg zerknittert; die Schleife der modischen Cravatte saß ihm im Nacken; ebenso war der weiche Filzhut neuester Façon durch die beengten Verhältnisse unter der Bank ziemlich ramponirt. Es war eine vierschrötige muskulöse Figur von mittlerer Größe und gemeinen Zügen. Aus seinen ungeschlachten dickfingerigen Händen und seiner Haltung schloß ich, daß er für gewöhnlich mit Kohlen oder Bauholz zu thun gehabt habe, oder ein Accorarbeitler bei Eisenbahnen gewesen sei.

Fortf. folgt.

### Mannigfaltiges.

— (Kaum glaublich, aber vollkommen wahr!) Man schreibt der „Bresl. Ztg.“ aus Breslau: Der Zeug-Lieutenant B. wurde im März d. J. von hier nach Königsberg in Preußen versetzt und räumte in Folge dessen sein im Zeughause auf dem Burgfelde befindliches Quartier. Außer diversem Mobiliar zc. sollte auch ein der B.'schen Familie gehöriger schwarzer Kater, in dessen Besitz sich dieselbe schon längere Zeit befand, die Reise mitmachen, und wurde zu diesem Behufe in eine Kiste, in deren Deckel Löcher zur Erhaltung der nöthigen Lebensluft, sowie zur Verabreichung des Futters für das Thier angebracht waren, gesperrt und der Eisenbahn übergeben. In Königsberg langte gleichzeitig mit der B.'schen Familie auch der schwarzbeplzte Fahrgast glücklich an, machte sich seinen Besitzern aber bald unsichtbar und wurde von diesen verloren gegeben. Mittlerweile hatte der Nachfolger des Herrn B. das leergewordene Quartier im Zeughause auf dem hiesigen Burgfelde bezogen und wunderte sich nicht wenig, nach einiger Zeit eine schwarze, erschrecklich abgemagerte Katze daselbst zu bemerken, die mit allen Lokaltäten so vertraut sich zeigte, daß gar nicht gezweifelt werden konnte, sie sei einst heimisch hier gewesen. Nahrung nahm das augenscheinlich sehr ausgehungerte und abgemattete Thier erst nach vierundzwanzig Stunden an, erholte sich dann aber sichtlich und schien sich ganz wohl in den — wie man vermuthete — ihm nicht unbekanntenen Räumen zu fühlen. In einem an

seinen Amtsvorgänger gerichteten Schreiben fragte der gegenwärtige Zeug-Lieutenant beiläufig auch wegen jener Katze an und das kaum Gläubliche fand Bestätigung: das Thier hatte in der Zeit von 16 Tagen seine Rückreise von Königsberg nach Breslau bewirkt und war glücklich in dem Hause eingetroffen, in dem es die Vorjahre verlebte! Nach dem Erfahrungssatze, daß die Katze mehr zum Hause als zur Person sich hält, erscheint es allerdings nicht wunderbar, daß unser schwarzer Peter seinen bisherigen Besitzern untreu wurde und der Heimath wieder zustrebte; daß er sie aber und wie er sie fand, bleibt räthselhaft, wenn man erwägt, daß er die weite Fahrt nach Königsberg per Eisenbahn und in einer Kiste eingeschlossen machte, als einer „Spur“ zu folgen eigentlich nicht vermochte; wenn man ferner erwägt, welche Hindernisse — man denke nur an Wasser und Wälder — sich dem kleinen Reisenden auf seinem gewiß doch geradesten Wege hierher entgegenstellen mußten! Wäre uns die kleine Geschichte nicht von völlig glaubwürdiger Seite berichtet worden, wir würden Anstand genommen haben, sie weiter zu erzählen.

### Anekdoten.

— (Aus dem Landleben.) „Gel' gnä' Fräule, sobald i in der Fruh rus: Säu raus! steht Du allemal aa uf!“

— (Die Hauptfach fehlt.) Jetzt hab' ich mir einen neuen Wagen, neues Geschirr und neue Pferde angeschafft — bin doch neugierig, ob ich wieder umgeworfen werde. — „Ein neuer Rutscher wäre vielleicht am geeignetsten gewesen.“ — „Na, na — kutschiren thu' ich selber.“

— (Ein seelenguter Mensch.) „Hören Sie, wo haben S' denn den fürchterlichen Schnitt über's ganze Gesicht gekriegt?“ — „Beim Rasiren.“ — „Haben S' dem Esel von Barbier nicht eine Ohrfeige gegeben?“ — „Bewahre, ich hab' ihm gleich darauf eine Flasche Rübdeheimer gezahlt.“ — „Da muß man aber schon ein so seelenguter Mensch sein, wie Sie, ich begreife das nicht.“ — „Ich wohl — ich rasire mich selbst.“

— (Die Gedulbigen.) „Mein, die Schafsgeduld von so einem Angler geht doch wahrhaft in's Lächerliche! Dem Kerl da sehe ich nun schon seit drei Stunden zu, und wenn's nur in der ganzen Zeit ein einziges Mal angebissen hätte!“

### Charade.

Was der ersten Silben-Paar euch nennt,  
Muß beständig bitterm Tadel leiden,  
Und wie könnt' es Ladel wohl vermeiden,  
Da der Menschen Wünsche so getrennt  
Und dieß Sylben-Paar doch täglich Allen  
Den leicht Unzufried'nen soll gefallen?  
Wichtig sind der letzten Sylbe Kräfte  
Nützlich ihre mancherlei Geschäfte,  
Nabe bringt sie das Entfernte euch;  
Wenn in ihr sich Kunst und Mühle eimen,  
Selbst das Kleine läßt sie groß erscheinen,  
Ohne sie, wer mißt der Welten Reich? —  
Möchtet ihr, vom Himmel gern erfragen,  
Was er schickt in künst'ger Tage Lauf,  
Läßt es euch von meinem Ganzen sagen,  
Nur verlaßt euch nicht zu sehr darauf,  
Denn nicht immer pflegt es recht zu zeigen,  
Wo vorzüglich Tag und Nacht sich gleichen.

### Thierkalender.

In der Stuttgarter Gegend finden sich in den Zwetschgenblüthen ziemlich viel Knospenraupen. Bei kräftigem Schütteln fallen die angefressenen Blüthen sammt den Raupen; die gesunden Blüthen haben beim Schütteln nichts zu befürchten. Ueberhaupt klopfen und schütteln man jetzt die Obstbäume fleißig, da alles Ungeziefer jetzt in eifrigster Arbeit ist. Auch verstreiche man die rauhe Rinde mit Kalk oder Lehm, um die dort sitzenden Puppen der Obstbaumotten an der Entwicklung zu hindern. — Wo sich in den Weinbergen und Spalieren angefressene Knospen zeigen fahnde man auf einen dicken stark weizenkorngroßen braunen Müßelkäfer aber vorsichtig, weil er sich leicht fallen läßt. — Wo der Maikäfer im Jahre 1865 zum letztenmal geflogen ist, erscheint er heuer. Nach Hrn. Forstath Nordlinger's Müßelkäfer flog er in Hohenheim im Jahr 1866, kommt also erst nächstes Jahr.

### Handels- und Börsen-Nachrichten.

Gall. Fruchtpreise vom 2. Mai. 1868.

| Frucht-Gattungen. | Höchster Preis. |     | Mittel-Preis. |     | Niederster Preis. |     | Nach letzten Mittelpreis per Str. mehr   wen. |     |
|-------------------|-----------------|-----|---------------|-----|-------------------|-----|---|-----|
|                   | fl.             | fr. | fl.           | fr. | fl.               | fr. | fl.   | fr. |
| Kernen . . .      | 8               | 41  | 8             | 25  | 8                 | 8   | —   | —   |
| Gemischt . . .    | —               | —   | —             | —   | —                 | —   | —   | —   |
| Roggen . . .      | —               | —   | 7             | 34  | —                 | —   | 4   | —   |
| Gerste . . .      | —               | —   | 5             | 52  | —                 | —   | —   | 5   |
| Saber . . .       | —               | —   | 5             | 5   | —                 | —   | 2   | —   |

Coursbericht. Frankfurt, 8 Mai 1868.

| Staatspapiere.                               |     | Pap.   | Geld            |
|--|-----|--------|-----------------|
| Deherr. 5% Metall.-Obligat. in Silber        | —   | 63     | 62 3/4          |
| „ 5% Met. von 1852 . . . . .                 | —   | —      | 62 1/2          |
| „ 5% Met. von 1859 . . . . .                 | —   | —      | 66 1/2          |
| „ 5% National-Anleihe v. 1854 . . . . .      | —   | —      | 53 1/2          |
| „ 5% Metall.-Obligationen . . . . .          | —   | —      | —               |
| Preußen: 5% Obligationen . . . . .           | —   | —      | —               |
| „ 4 1/2% „ . . . . .                         | —   | 95 3/4 | —               |
| Bayern: 4 1/2% 1/2-jährig. . . . .           | —   | —      | 92 7/8          |
| „ 4% 1/2-jährig. . . . .                     | —   | —      | 87 5/8          |
| Württemberg: 4 1/2% Obligationen . . . . .   | —   | 93 1/4 | —               |
| „ 4% „ . . . . .                             | —   | 87     | —               |
| „ 3 1/2% „ . . . . .                         | —   | 82 1/4 | —               |
| Baden: 4% Obligationen . . . . .             | —   | 87     | 86 3/4          |
| „ 3 1/2% „ von 1842 . . . . .                | —   | 82     | —               |
| Großherz. Hessen: 4% Obligationen . . . . .  | —   | 89 3/4 | —               |
| Rassau: 4 1/2% Obligationen . . . . .        | —   | 94 5/8 | —               |
| „ 4% „ . . . . .                             | —   | 86 7/8 | —               |
| Schweden: 4 1/2% Obligationen . . . . .      | —   | 85 1/4 | —               |
| N.-Amerika: 6% St. 1881 v. J. 1861 . . . . . | —   | 77 3/4 | —               |
| „ 6% „ 1882 v. J. 1862 . . . . .             | —   | —      | 75 1/2          |
| Anlehens-Loose.                              |     |        |                 |
| Deherr. fl. 250 von 1839 . . . . .           | —   | —      | 145             |
| „ 4% fl. 250 von 1854 . . . . .              | —   | —      | 63 1/2          |
| „ fl. 100 Pr.-Loose vom J. 1858 . . . . .    | —   | —      | 133             |
| „ 5% fl. 500 von 1860 . . . . .              | —   | —      | 70 1/4          |
| Schwedische Rikd. 10 a 15 fr. . . . .        | —   | 10 1/2 | —               |
| Badische fl. 35 . . . . .                    | —   | 51 1/4 | —               |
| Rassau fl. 25 . . . . .                      | —   | —      | —               |
| Großherzogthum Hessen fl. 50 . . . . .       | —   | —      | 145             |
| Ansbad fl. 70 . . . . .                      | —   | 12 3/8 | 12 3/8          |
| Geld-Sorten.                                 |     |        |                 |
| Pistolen . . . . .                           | fl. | fr.    | —               |
| ditto Doppelte . . . . .                     | —   | —      | 9 49—51         |
| Preussische Friedrichsd'or . . . . .         | —   | —      | 9 50—52         |
| Holländische Zehnguldenstücke . . . . .      | —   | —      | 9 57 1/2—58 1/2 |
| Ducaten . . . . .                            | —   | —      | 9 54—56         |
| 20 Franken-Stücke . . . . .                  | —   | —      | 5 38—40         |
| Englische Sovereigns . . . . .               | —   | —      | 9 29—30         |
| Russische Imperiales . . . . .               | —   | —      | 11 55—59        |
| Preussische Kassenscheine . . . . .          | —   | —      | 9 50—52         |
| Dollars in Gold . . . . .                    | —   | —      | 1 44 3/4—45     |
| „ . . . . .                                  | —   | —      | 2 28—29         |

Auflösung des Räthfels in Nr. 67:

Maitrant.

# Bekanntmachungen.

Revier Welzheim.

## Reisach-Verkäufe.

Dienstag den 12. d. Mts. in den Staatswaldungen Aspengehren, Schwarzergehren, Lerchenhölzle, Rotheshald, Thonholz:

1310 Nadelholz-Wellen,  
in der Gläserwand: 6 Rlstr. buchene, bir-  
kene und Nadelholzprügel, 80 bir-  
kene, 1485 gemischte Wellen und 1545  
8—25' lange Nadelholzstängeln.

Zusammenkunft auf der Aspenwiese Mor-  
gens 9 Uhr, im Lerchenhölzle Mittags 11  
Uhr.

Mittwoch den 13. d. Mts. in den  
Staatswaldungen Rühländer, Buch und  
Müllersgehren:

eine größere Parthie buchenes und  
tannees Reisach.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr an der  
Pflanzschule im Staatswalde Rühländer.

Welzheim den 7. Mai 1868.

A. Meieramt.

Welzheim.

## Bettfedern-Lieferungs-Accord.

Die Füllung neuer Betten für  
das hie'ige Bezirks-Krankenhaus  
erfordert 40 Pfund Bettfedern,  
welche von zweiter Sorte sein dürfen, aber  
die Eigenschaft Kaufmanns guter Waare  
haben müssen.

Lieferungslustige wollen ihre Offerte mit  
genauester Preisbezeichnung und unter An-  
schluß eines Waaren-Musters bis 15. d.  
Mts. bei der unterzeichneten Stelle ein-  
reichen.

Den 6. Mai 1868.

Amtpflege.  
Trukenmüller.

Welzheim.

**Aecht Peru-Guano**  
in ganzen Ballen und Pfundweise,  
**3blättrig. Kleesamen**  
**Gras-Samen**

billigt bei

Heinr. Chr. Bilfinger.

Welzheim.



Heute Sonntag  
eröffne ich meine best  
hergerichtete Regal-  
bahn und empfehle  
dieselbe zu fleißiger  
Benützung bestens.  
Speisewirth Plapp.

Welzheim.

## Tuche und Buckskins

empfehl

in hübscher Auswahl und billigen Preisen

Wilhelm Tösch.

Welzheim.

## Frische Sensen und Wetz-Steine

in großer Auswahl empfiehlt billigt

Schmied Weller.

Geschmiedetes und gewalztes

## Stabeisen, Bandeisen, Rundeisen & Sturzblech

jeder Sorte, sowie Gußwaaren, als

**Herdplatten, Kunsthäfen und anderes Kochgeschirr,**  
**Pflugtheile, Wagenbüchsen, Bügelstähle etc.,**

besonders auch gewöhnliche und Kohlen-Bügeleisen, wie auch Draht-Stifte  
verkauft billig

Schmied Weller  
in Welzheim.

Welzheim.

## Gold- und Silber-Waaren

empfehl unter Garantie für solide 14karätige  
Waare und zu äußerst billigen Preisen

Gottfried Mayer,

Gold- und Silber-Arbeiter im Hirsch.

Schorndorf.

Einen schön gebauten ritt-  
fähigen



**jungen Farren,**

gelbroth, Simmenthaler Race, hat zu ver-  
kaufen

Bäcker Bregler.

Oberndorf.

Ungefähr 80 Ctr. gut eingeheimstes

Redaktion Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.

## Hen und Dehund,

vorzüglicher Qualität, ist zu erfragen bei  
Hinderer z. Löwen.

Welzheim.

Eine schöne neumelkige

**Ga ise,**

zweijährig, hat zu verkaufen

Kürschner Guberan.